

SPERRE

Münsters Monatsmagazin für Arbeit, Soziales & Kultur
Frühlingserwachen 2004



Reformen
machen
glücklich

Zu Risiken und Nebenwirkungen
fragen Sie Ihren Hartz oder Apotheker



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wissen sie eigentlich, wie gesund Schwimmen ist und welche Bedeutung es darüber hinaus für andere Menschen noch haben kann? „Out, da haben wir es doch heute mal wieder geschafft, unsere 20 Bahnen zu schwimmen.“ „Also dann bis morgen früh zur selben Zeit.“ Diesen kurzen Dialog konnte ich bei meinem letzten Schwimmbadbesuch mit hören.

Dadurch wurde mir wieder bewusst, dass diese scheinbar einfache Aktivität „Schwimmen“ für manche Menschen noch eine ganz andere Bedeutung haben kann, besonders für ältere, deren Alltag nicht mehr durch Arbeit strukturiert ist. Hier beinhaltet der Schwimmbadbewerb, das Verlassen des Hauses am Morgen, das Aufsuchen eines öffentlichen Raumes und somit die Teilhabe am öffentlichen Leben in Gemeinschaft mit Anderen, ein Ziel haben und es mit (körperlicher) Anstrengung erreichen.

All das kann die Gesundheit, die Leistungskraft fördern, die sozialen Kontakte pflegen und kann neben vielen anderen Möglichkeiten Struktur und Stabilität geben.

Davon ausgehend, dass auch dieses für die Alltagsgestaltung für Menschen wirklich bedeutsam sein kann, ist die zunehmende Schließung von Schwimmbädern durch die Kommunen auch aus diesem Grund eigentlich nicht zu vertreten, wie es für das eine oder andere der 13 Schwimmbäder in Münster auch schon mal angekündigt war.

Im Gegenteil – für die Sicherung sozialer Teilhabe an diesen Orten müssen Erwerbstätige mit ihrem verringerten Einkommen, sowie alle anderen wirtschaftlich benachteiligten Menschen auch – deutliche Eintrittserleichterungen erhalten, sowie es in anderen öffentlichen Bereichen wie zum Beispiel der Volkshochschule Münster bereits üblich ist.

In diesem Sinne, bald kommt der Frühling, auf gute Begegnung auch in der Freibäderzeit

HARNSERS

Maria Harners

Mieterhöhung
Wohnungsmängel
Kündigung
Hohe Nebenkosten...
?



Mieter/innen-Schutzverein

Münster u. Umgebung e.V.

Achternmarkt 10
48143 Münster (Nähe Hbf)
Mo-Do: 8.30-13 Uhr / 14-18 Uhr
Fr: 9-12 Uhr
Keine Aufnahmegerüte!
Jahresbeitrag: 40,-/99,- €

Anrufen und
Beratungstermin
vereinbaren!

02 51 / 51 17 59

CHANCE
Projekte zur Integration
Haftentlassener

**JETZT MIT KATALOG
IM INTERNET:**

www.chance-muenster.de

Preiswertes • Antikes
Nützliches • Kitschiges
Haushaltsauflösungen

MÖBEL-TRÖDEL

Bohlweg 68a
48147 Münster
Tel.: 4 22 02

MÖBELRAMPE

Dierckstr. 73-75
48145 Münster
Tel.: 2 30 11 55

Mo.-Fr.: 10.00 bis 18.30 Uhr
Sa.: 10.00 bis 14.00 Uhr

Nummer	Titel	Text
Nummer 4	ZUM LEBEN ZU WENIG	Kinder? Na klar! Minijobs, Bewerbungskosten Weniger Anreiz zur Erwerbsarbeit Arbeitslosengeld nach Wiedereinstieg
Nummer 8	TITEL THEMA LACHEN	Gut drauf sein is' besser
Nummer 10	GESUNDHEIT	Eine Krankenversicherung für alle
Nummer 12	AUF KULT-TOUR	pölesIs - Digitale Poesie 3. Berlin Biennale
Nummer 16	EINSPRUCH - STATTGEGEBEN	Alles was Recht ist
Nummer 18	RÄTSEL	Die Sozialhilfe. Ein Ratespiel
Nummer 20	MUSIK: BETTY'S PAGE	Ankündigung Elektronische Musik
Nummer 21	PSA	Das Lieblingsmedium des Dr. Hartz
Nummer 22	AUFGEMISCHT	Terminankündigungen, Kineskopie, Biometrik, Neulich in der Redaktion

IMPRESSIONUM

Achtermannstr. 7, 48140 Münster

Telefon: (0251) 511121
 E-Mail: sperre@muenster.de
abm-muenster@t-online.de
 Internet: www.muenster.org/sperre

Redaktion:
 Norbert Achtermeyer (noa)
 betty
 Claudia Ossenkör (co)
 Maria Homers
 Stefan Rößmann (sr)
 Uli Wieners
 Arnold Voskamp (avo)

Design, Layout, Satz:
 Claudia Ossenkör,
 Stefan Rößmann

Titel-Dekoration: Stefan Rößmann

Bankverbindung/Spendenkonto:
 Sparkasse Münster
 BLZ 400 501 50, Kto. 40 111797

Druck:
 Endnull-Druck
 Sanderhorst

Auflage: 5.000

Bezug: per Versand zum Selbstkostenpreis / als Fördersubscription
 Verbreitung: kostenfrei an Auslagenstellen im Innenstadtgebiet Münsters (neue InteressentInnen wenden sich bitte an den Herausgeber)

Kleingedruckt gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Das Urheberrecht für Text- und Bildbeiträge liegt bei den AutorInnen und Autoren. JedeWeise Nutzung, auch auszugsweise Nachdruck, bedarf der Genehmigung.
 Leserbriefe an den Herausgeber: Wir freuen uns über jede Zuschrift. Anonyme Leserbriefe veröffentlichen wir nicht. Das Recht, zu kürzen, behalten wir uns vor.

Nächste Ausgabe (Mai 2004):
 23. April 2004
 Redaktionsschluss: 14 April 2004

Als finanzieller Unterstützer:
 Im Europäischen Rat und im Landes-Komitee Münster



Europäisches Parlament

Europäischer Ausschuss



Ministerium für
 Wissenschaft und Kunst
 im Lande Nordrhein-Westfalen

NRW.

Kinder?

na klar!



Die Bundesfamilienministerin zeichnet sich und die ihr anvertraute Aufgabe durch große Verzichtsbereitschaft aus. Kinder und Ein-Eltern-Familien (Alleinerziehende) gelten anscheinend als besonders leistungsfähig. Vielleicht ersetzt die rot-grüne Regierung ihre Familienpolitik demnächst durch Werbesprüche nach dem Motto: "Schaut her, ich bring es, ich kann mir ein Kind leisten!" Sowas spricht Leistungsträger an.

Steuerklasse 2

Sie ist mal eingeführt worden, um einen ähnlichen Entlastungsvorteil wie das Ehegattensplitting auch Alleinerziehenden zukommen zu lassen, beide senken die Einkommensteuer, das Ehegattensplitting etwas besser und auch ohne Kinder. Dann hatte Rot-Grün schon das Ende der Steuerklasse 2 verkündet, ohne aber das vor der Wahl versprochene Familiensplitting an seine Stelle zu setzen. Das wurde jetzt teilweise zurückgenommen, das ist gut - teilweise. Die Neuregelung ist jedoch abenteuerlich, rein rechnerisch wird es Probleme geben, das versprochene Familiensplitting ist immer noch nicht in Sicht.

Alleinerziehende haben gegenüber Kinderlosen Alleinstehenden einen Steuervorteil - geringer als früher und deutlich geringer als beim Ehegattensplitting. Das Kind der Alleinerziehenden muss jedoch unter 18 Jahre sein und in der gemeinsamen Wohnung wohnen, und es darf kein weiterer Erwachsener mit im Haushalt leben. Ein Kind zählt also nicht als Kind, wenn es über 18, aber noch in der Ausbildung ist, wenn es wunderschön wohnt, oder wenn eine erwerbstätige Schwester von 18 Jahren oder wenn sonst ein Erwachsener mit in der Wohnung wohnt. Wenn sich die Bedingungen während des Kalenderjahrs ändern, muss die Alleinerziehende ihre Steuerkarte ändern lassen.

Alleinerziehende, die aus der Steuerklasse 2 herausfallen, sollten rechtlich dagegen vorgehen.

Erziehungsgeld als Spardose des Finanzministers

Die Einkommensgrenzen für das Erziehungsgeld werden drastisch runtergefahren. Galt es in der Vergangenheit schon als diskussionswürdig, ob nur noch jedes zweite Kind nach dem 6. Lebensmonat Erziehungsgeld erhält, so wird die Wirkung ab jetzt noch deutlicher. Erziehungsgeld kriegen nur noch ganz bedürftige. Zwar haben es die auch besonders nötig. Aber eine Familie mit wenig Einkommen kann es sich noch weniger leisten, ihr sowieso nicht so hohes Einkommen zugunsten eines Kindes zu reduzieren.

Die neuen Grenzen des Jahreseinkommens der Eltern ab Januar 04:

	volles EStG	gemindert. EStG	KinderEStG
<i>Bis zum 6. Lebensmonat in Euro</i>			
Ehepaare	bis 30 000	über 30 000	
Alleinerziehende	bis 23 000	über 23 000	

Ober 6. Lebensmonat in Euro

Ehepaare	bis 16 000	bis 23 000	über 23 000
Alleinerziehende	bis 13 500	bis 19 000	über 19 000

Für weitere Kinder in der Familie steigen diese Einkommensgrenzen. Neben den Einkommensgrenzen wurde auch die Höhe des Erziehungsgeldes gesenkt: von 307 Euro auf 300 Euro monatlich bei zwei Jahren Erziehungsgeld, bzw. von 460 Euro auf 450 Euro bei der einjährigen Benutzdauer.

Minijobs

sollen schärfer kontrolliert werden

Minijobs sollen schärfer kontrolliert werden. Vergehen gegen die Meldepflichten sollen strafrechtlich verfolgt werden, vielleicht nicht in Privathaushalten, die Versicherung nimmt zu. Viele sind nicht gemeldet, die Arbeitgeber zahlen keine Pauschalbeiträge. Die Minijobber haben möglicherweise noch weitere Jobs oder sie beziehen Sozialleistungen, die dann anders berechnet würden. Wir stellen kurz die besonderen Regeln für Minijobs vor.

Wenn Sie für einen Lohn bis 400 Euro im Monat beschäftigt sind, zahlen Sie davon keine Abgaben wie andere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie verdienen netto wie brutto. Eine zeitliche Beschränkung gilt nicht. Wer mit zwei (oder mehr) kleinen Stellen über 400 Euro verdient, rutscht in die Versicherungs- und Steuerpflicht. Dann gelten also die normalen Beitrags- und Steuerregeln für beide kleinen Jobs. Wer zur Ausbildung beschäftigt ist, für den gelten die normalen Beitrags- und Steuerregeln, auch wenn er oder sie brutto unter 400 Euro im Monat verdient. Für Rentner, Schüler und Studenten gelten ebenfalls besondere Regeln, diese erfahren Sie bei Ihrer Krankenkasse oder Renterversicherung.

Oben Sie neben einer versicherungspflichtigen Hauptbeschäftigung einen Minijob aus, dann müssen Sie in diesem Minijob keine Abgaben zahlen. Der zweite, dritte oder vierte zusätzliche Minijob dagegen ist normal abgabepflichtig.

Arbeitslose können Arbeitslosenunterstützung bei einem Nebenjob beanspruchen, wenn dieser bis 400 Euro Verdienst bringt - wenn Sie unter 15 Stunden in der Woche arbeiten. Bei mehr als 165 Euro im Monat wird aber Ihre Arbeitslosenunterstützung gekürzt.

Arbeitgeber zahlen für Minijobs 25 % des Lohns als Pauschale für Renten-, Kranken- und Pflegekasse sowie für das Finanzamt. Gibt der Arbeitnehmer die Lohnsteuerkarte ab, dann entfällt der Anteil für Pauschalsteuer (2 % davon). Neben der Pauschale müssen kleine Arbeitgeber (bis 30 Beschäftigte) die Umlage nach dem Lohnfortzahlungsgesetz bezahlen, dafür übernimmt die Bundesknappenschaft bei Krankheit oder Mutterschutz der Beschäftigten die Lohnfortzahlung.

Haushaltsnahe Dienstleistungen über einen Minijob und für die Arbeitgeber billiger, die Pauschale für die Lohnnebenkosten beträgt dann 12 %. Die Ausgaben für Haushaltshilfen mindern die Steuern ihrer Arbeitgeber.

Die Anstellung und die Abgaben für Minijobs gehen an die neu eingerichtete Minijob-Zentrale bei der Bundesknappenschaft, 45115 Essen.

Informationen bekommt man dort sowie bei Renten- oder Krankenversicherungen und auch beim cuba in der Arbeitslosenberatung.

avo

Bewerbungskosten pauschal

Arbeitslose können die Kosten für ihre Bewerbungsschreiben erstattet bekommen, zumindest teilweise. Berechtigt sind alle Arbeitslosen, die einen Antrag auf Kostenerstattung gestellt haben, also auch solche, die keine Arbeitslosenunterstützung bekommen, oder auch solche, die einen Anspruch auf hohes Arbeitslosengeld haben. In der Vergangenheit überprüfte das Arbeitsamt, welche Ausgaben berechtigt waren oder nicht. Heute spart es sich diesen Aufwand und zahlt pauschal 5 Euro pro nachgewiesene Bewerbung, auch wenn die Bewerbung mehr oder weniger gekostet hat.

Pro Bewerbung erhalten Arbeitslose 5 Euro pauschal, ohne Quittung, ohne Nachweis der einzelnen Ausgabenposten. Sie brauchen nicht die komplette Bewerbungsmappe kopieren und auch keine vorlegen. Es reicht, wenn sie die Liste, auf der sie ihre Bewerbungsberührungen dokumentieren, vorlegen und ihre Bewerbungsschreiben vorzeigen können.

Insgesamt werden bis zu 260 Euro pro Jahr erstattet, das heißt 52 Bewerbungen jährlich oder eine pro Woche. Dem Arbeitsamt Münster ist es lieb, wenn es nicht für jede Bewerbung einzeln 5 Euro auszahlt muss, dies vermehrt den Verwaltungsaufwand erheblich. Viele kleine Anträge sind langsamer zu bearbeiten als eine geringere Zahl von größeren Antragssummen, so dass dann die Überweisung verzögert würde. Also: wenn es geht, erst mal zehn oder zwanzig Bewerbungen anlaufen lassen und dann gleich 50 oder 100 Euro überweisen kriegen.

avo

**AUFGEBLASENE INFORMATIONEN?
NICHT MIT UNS!**

Nach dem eigenen Ding und kommt doch mit seiner Kiste unter meine Schuhe und zieht sie für die Agentenparty zur Stelle

Entdecker gesucht
Sauerländische Zeitung

Arbeit soll sich lohnen, auch wenn man ein Sozialleinkommen wegen Arbeitslosigkeit bezieht. Das 2005 kommende Arbeitslosengeld II für alle Erwerbstätigen, die bedürftig sind, also aus der Arbeitslosenhilfe oder aus der Sozialhilfe kommen, rückt da groß auf. Es soll einfacher werden. Aber auf jeden Fall wird es billiger für den Staat. Die meisten kriegen weniger, nur in den "höheren", aber noch nicht existenzsichernden Einkommensbereichen verbessern sich die Zuverdienstmöglichkeiten. Schon mittlere Erwerbsleinkommen des Partners werden viele Alibi-Berührer künftig aus dem Alg II ausschließen.

Im Alg II (§ 30 SGB II) sind von den ersten verdienten 400 Euro 15 % anrechnungsfrei, vom Mehrverdienst zwischen 400 und 900 Euro sind 30 % anrechnungsfrei, oberhalb von 900 Euro bis 1500 Euro sind 15 % vom Nebenverdienst frei, darüber wird alles angerechnet, maximal beträgt er also 300 Euro.

In der Sozialhilfe gibt es heute einen Grundfreibetrag von 59,20 Euro, bei höherem Nebeneinkommen steigt der Freibetrag langsam an bis maximal 148 Euro. Unter 464,96 Euro ist die Sozialhilferegelung günstiger, darüber gibt das Alg II mehr Anreiz. Die Freibeträge in der Sozialhilfe orientieren sich am Nettoeinkommen, die Abfälle spielen jedoch kaum eine Rolle, siehe die Tabelle unten. Alleinerziehende Frauen mit wenig zeitlichem Spielraum und geringe Löhne für Ausbildungsjobs bewirken, dass die meisten erwerbstätigen Sozialhilf-

Künftig weniger Anreiz zur Erwerbsarbeit

Die Freibetragsregelungen ("Anreize") Arbeitslosengeld II (Alg II), Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe (Alhi) im Vergleich

berührer im unteren Einkommensbereich arbeiten – die meisten haben heute in der Sozialhilfe also einen höheren Freibetrag (= höheren Anreiz) als künftig im Alg II.

In der Arbeitslosenhilfe (§ 141 SGB III) beträgt der Freibetrag bei Nebenjobs mindestens 165 Euro, er kann aber auch deutlich darüber liegen. Erst bei 750 Euro Verdienst erreicht der Freibetrag des Alg II 165 Euro. Solch ein Zuverdienst ist in der Arbeitslosenhilfe untypisch, denn ab 15 Stunden in der Woche gilt man nicht mehr als arbeitslos. Wer für 750 Euro nebenher arbeitet, meldet sich eher für einzelne Tage aus der Arbeitslosigkeit ab, ohne Arbeitslosenhilfe für diese Tage, aber ohne Anrechnung auf die verbleibende Albi.

Vom Partnereinkommen rechnet die Albi weniger an (§ 194 SGB III). Die Partner sollen mindestens soviel behalten, wie sie als Arbeitslosenhilfe auf ihr Einkommen beanspruchen, also 53 oder 57 % vom Netto, mindestens aber 80 % des Grundfreibetrages der Einkommensteuer (aktuell 510,90 Euro), dazu kommen Freibeträge für Kinder und sonstige Bedarfe. Viele jetzige Albi-Berührer werden keinen Alg II-Anspruch haben, weil das Einkommen des Partners höher ist als der Alg II-Bedarf des Paares plus den geringen Freibetrag.

Foto:

Erwerbstätigfreibeträge bei Alg II, Sozialhilfe und Albi

Erwerbsleinkommen brutto	100	400	464,96	750	900	1500
Freibetrag beim künftigen Alg II	15	60	79,49	165	210	300
Freibetrag bei Sozialhilfe, Job ohne Abfälle	61,24	76,24	79,49	90,74	101,24	131,24
Freibetrag bei Sozialhilfe, Job mit Abfällen	61,24	76,24	77,24	86,45	92,82	108,41
Freibetrag bei Albi, mindestens*	165	165	165	165	165	165
Freibetrag bei Albi des Partners, mindestens*	510,93	510,93	510,93	510,93	510,93	510,93

* Mindestbetrag, kann deutlich höher liegen
alle Angaben in Euro, eigene Berechnungen

Die Drucker, die Probleme knacken.



**Erdnuß
Druck
GmbH**

Am Hengenberg 2
48324 Sendenhorst
Telefon 02326 9315-0
Telefax 02326 9315-29
www.erdnussdruck.de
hallo@erdnussdruck.de

Radlos ?

**Neue und
gebrauchte Fahrräder**

Montag bis Freitag von
10:00 Uhr bis 13:00 Uhr und von
14:00 Uhr bis 18:00 Uhr

LILA LEZZE
Fahrradverkaufsstelle
Dortmundstraße 11 • Fax: 66 57 61



Arbeitslosengeld beim Wiedereinstieg nach Erziehungszeiten

Normal gilt beim Arbeitslosengeld: wer innerhalb von drei Jahren vor Antragstermin zwölf Monate versicherungspflichtig beschäftigt war, erhält Arbeitslosengeld. Wenn eine Frau ein Kind kriegt, verliert sie in aller Regel die Beschäftigung. Meldet sie sich arbeitslos, wenn das Kind in den Kindergarten geht, dann sind drei Jahre vorbei.

Aber die Frau wird vielleicht doch nicht vom Arbeitsamt weggeschickt. Sie hat möglicherweise auch nach längeren Erziehungszeiten und mehreren Kindern einen Anspruch auf Arbeitslosengeld. Das ist aber nicht so einfach festzustellen, denn die rechtliche Grundlage hat sich mehrfach grundlegend geändert. Eine Voraussetzung ist immer gleich geblieben: vor der Geburt und der Erziehungszeit muss die Frau sozialversicherungspflichtig beschäftigt gewesen sein oder eine Lohnersatzleistung vom Arbeitsamt (Arbeitslosengeld, -hilfe, Unterhaltegeld) bezogen haben. Verschieden waren folgende Regeln:

1. Bis zum 31.12.1997 wurden Zeiten mit Bezug von Mutterschaftsgeld oder Erziehungs geld einer Versicherungszeit gleichgestellt (§ 107 Satz 1 Nr. 5 b + c AFG). Damit konnte die Frau einen neuen Anspruch auf Arbeitslosengeld begründen. Das Arbeitsamt prüft dann, ob sie davor Lohn oder Lohnersatz bezogen hat. Auch wer nur deshalb kein Erziehungs geld bekam, weil das Familieneinkommen zu hoch war, kam in diesen Genuss. Wer sich heute arbeitslos meldet, weil nach langen Jahren mit mehreren Kleinkindern der alte Arbeitsplatz weg ist, kann eventuell noch aus Erziehungszeiten vor 1998 Arbeitslosengeld bekommen.

2. Wer im Zeitraum zwischen dem 1.1.1998 bis zum 31.12.2002 wegen Kleinkindern aus dem Arbeitsleben oder aus dem Arbeitslosenleben ausstieg, kann mit diesen Erziehungszeiten zwar kein neues Arbeitslosengeld erwerben. Aber die Erziehungszeiten werden ausgeklammert aus dem Drei-Jahres-Zeitraum, innerhalb dessen 12 Monatsbeiträge zur Arbeitslosenversicherung vorliegen.

missen (§ 124 Abs. (1) Nr. 2 SGB III). Also zum Beispiel: das Kind kommt am 1.1.1999 zur Welt, am 1.1.2002 kommt es in den Kindergarten. Mutter kann die alte Arbeit nicht mehr aufnehmen und meldet sich arbeitslos. Das Arbeitsamt guckt die letzten drei Jahre an und stellt fest, Erziehung eines unter dreijährigen Kleinkindes, also drei Jahre weiter zurück nach Versicherungszeiten suchen. Vor der Geburt war die junge Mutter vier Jahre erwerbstätig gewesen, also bekommt sie Arbeitslosengeld.

3. Seit dem 1.1.2003 zählt der Bund für Zeiten der Erziehung eines Kleinkindes unter drei Jahren Versicherungsbeiträge am Arbeitsamt (§ 26 Abs. 2a SGB III). Beispiel: eine Mutter kommt am 1.1.03 zum Arbeitsamt. Sie sagt, ihr Kind wäre gerade drei geworden und ab jetzt im Kindergarten, und vor der Geburt hätte sie ein halbes Jahr versichert gearbeitet. Das Arbeitsamt prüft ihren Anspruch. Seit 1.1.2003 hat sie neue volle Monate Beitragssätze. Die Erziehungszeiten vor dem 31.12.2002 zählen nicht mit in die Rahmenzeit von drei Jahren, sondern erst wieder die Zeit vor der Geburt. Da hat sie sechs Monate gearbeitet. Also hat sie 15 Monate Versicherungszeit und bekommt Arbeitslosengeld.

Mit mehreren Kindern umfasst der Prüfzeitraum vielleicht die Zeit vor 1998 bis nach 2002. Das Rechnen wird spannender, es kann sich jedoch lohnen. Aber Achtung: seit dem Sommer 2003 muss sich die Wiedereinstigerin drei Monate vor Antragstermin arbeitssuchend melden, sonst wird ihr Arbeitslosengeld gekürzt.

Foto: J. H.

Die Redaktion der SPERRE und die Mitglieder von abm.e.V. trauern um Heiner König, der im Alter von 59 Jahren an Krebs gestorben ist. Heiner König war als Mensch und Kollege beliebt. Wir werden seine ruhige Welt- und Weitsicht, seinen trockenen Humor, seine kollegiale Verlässlichkeit und seine menschliche Reife vermissen und in Erinnerung behalten.

Dienstleistungen Maatz

Wir bieten:

Haushaltshilfen

Für alte und pflegebedürftige Menschen
Reinigung der Wohnung - Einkäufe
Begleitung zum Arzt - Gartenpflege

Wohnungsauflösungen

Angebot kostenlos anfordern unter:
0251 / 13 65 928 - Natürlich auch im Internet:
www.dienstleistungen-maatz.de

Dienstleistungen Maatz • Zum Erlenhau 153 • 48156 Münster

Gut drauf sein is' besser!

Es geht bergauf. Die Modefarben werden bunt, vorbei ist die Zeit von Schwarz und Anthrazit. Die Stimmung steigt. Optimismus ist wieder angesagt.



"Jetzt gebe mir mal ne Flasche Bier, sonst stinkt ich hier!"

Auch in der Wirtschaft: Der Aktienindex hat sich wieder ganz schön nach oben gewackelt. Sicher es gibt noch Zweifler, aber die sind selber schuld. Aber man kann schon feststellen, das Großkonzernen hat die Starken übrig gelassen - mit neuer Kraft und neuem Mut. Der Export brummt wie nie, wie in keinem anderen Land auf der Welt, als gäbe es keine Wettbewerbsnachteile in Deutschland.

Und auch am Arbeitsmarkt herrscht Optimismus, viele Menschen machen sich selbstständig, und darunter besonders viele, aus einer nicht so tollen Lage heraus. Noch nie haben sich so viele Erwerbstätige in die Selbstständigkeit abgemeldet. Jetzt könnte der Skeptiker sagen, die Leute machen sich gezwangenermaßen selbstständig, denn eine andere erwähnenswerte Alternative habe der Arbeitsmarkt gar nicht zu bieten, und das Arbeitsamt setze verschärfend unter Druck, anstatt zu fördern.

Aber eine miese Lage reicht nicht aus als Motiv für einen Aufbruch. Ohne Optimismus, ohne einen positiven Blick in die Zukunft baut keiner eine selbstständige berufliche Existenz auf. Man darf den Rat geben, dass die neuen Selbstständigen einen realistischen Blick bewahren. Dass sie also bei einer schlechten Entwicklung rechtzeitig den Schlussstrich ziehen, ohne viel Herzblut. Etwas mit der Haltung: Hat eben so nicht sein sollen. Dann eben anders. Das Leben geht weiter. Ich gehe mit.

Genauso die neuen Unselbstständigen: Karriere ist nicht nur im Traumberuf, Karriere ist immer. Es nervt zwar, wenn es wieder nur eine befristete Teilzeitstelle geworden ist. Aber es ist eben so, man nimmt, was kommt. Lamentieren ist nicht besser als Lachen.

Wer grad in einer miesen Lage steckt, kommt mit guter Laune besser wieder raus, woher immer sie auch kommen mag.

Manche in der Politik meinen ja, es wäre nicht so gut in der Wirtschaft. Und dann fordern sie, hier noch was weg vom Wohlstandsspeck und da muss noch was weg. Dieses Klagen ist nicht gut, das macht schlechte Stimmung. Wenn die Wirtschaft heute den Schröder sieht, da kann sie doch nur ins Stottern kommen. In seinen ersten Jahren, da war das anders, da hat er einen Schlager gemacht: "Jetzt gebe mir mal ne Flasche Bier, sonst stinkt ich hier!", das kam gut an bei den Leuten. Da ging's bergauf.

Und dann ging es aber nicht mehr so richtig bergauf, und das konnte doch nicht sein, wir sind doch Macher, und wir machen, dass es gut wird. Aber wer weiß heute noch wie es gut wird? Der Sozialismus ist unmöglich, bleibt also nur der Kapitalismus. Also sucht sich der Scheiterer ein paar wichtige Leute zusammen, die den Kapitalismus schön reden können, die Hartz-Kommission, dabei auch "ein Typ vom DGB, der passt", wie Walter Messmann es so schön beschreiben konnte.

So kam die Hartz-Reform mit vielen schönen Bildern – "Module" hieß das, und viele Module haben sich an die Hand gefasst und zusammen den Aufbruch am Arbeitsmarkt geschafft. Naja, wollten sie zumindest, mit Job-Flottern und Job-Centers, mit Case-Management, Coaching, Controlling, Profiling, mit Know How und Best Practice, mit Service Lines und Business Angel, Bridge System und Change Management.

Am Front Desk werden Sie geholfen. Und im Hinterzimmer, nein im Back Office erhalten Sie das Geld. Das heißt nicht mehr Arbeitslosenhilfe oder Sozialhilfe, nein, das heißt künftig Arbeitslosengeld II, auf Englisch "Unemployed Money Two", und gesprochen wird es AnEmploy Manitu, Unemployed Manitu. In Amerika, wo all diese Wörter herkommen, ist Unemployed Manitu der Indianer-Gott der Arbeitslosen. Das genau war der Sinn der Aktion.

Die Indianer kennen keinen Schmarz, sie klagen nicht. Und wenn sie gar nicht mehr weiter wissen, gehen sie in die Wüste, und da erinnern sie sich an ihren neuen Namen, das heißt eine neue Identität und eine neue Zukunft. So ist Manitu.

Manche wollten ja, dass die neue Sozialleistung Sozialhilfe II heißen sollte. Übersetze das mal auf Englisch, da kommt so was raus wie social benefit two. Das kann doch keine gute Stimmung bringen. Das hat die Hartz-Kommission gemacht. Deshalb also Arbeitslosengeld II.

Mit den englischen Wörtern haben Hartz und Freunde beschrieben, was sie sich nie getraut hätten, auf deutsch zu sagen. Aber die Leute "draußen im Lande" können auch Englisch, sie haben auch gelernt, was Schröder und Hartz und ihre Freunde von ihnen wollten, ihre gute Laune nämlich. Wer mit schönen Wörtern schlechte Stimmung macht und sagt: "nur wenn ihr schlecht drauf kommt, wird es wieder gut", der wird nicht geliebt. Trotz der englischen Vokabeln. Das ist kein Manitu, der einem den Weg zeigt, nein, das ist die böse Fee.

Das schlimme ist, die selbsternannten Reformer glauben selber nicht daran. Schröder ist schon länger verzweifelt, sagt "Basta, ich rede nicht mit euch" und solche Sachen, weil jeder denkt, der kippt gleich um.

Nur Sabine Christiansen und die Chefredakteure in den Zeitungen glauben den Lobbyisten der Wirtschaftsverbände: "Wenn alle den Gürtel enger schnallen, wird mehr produziert und mehr verkauft." Na, vielleicht

glaubt es der zuständige Minister Clement auch, der war ja mal Chefredakteur.

Aber ist das noch wichtig? Wenn in der Politik alle das gleiche tun, auch wenn sie sich Mühe geben, verschieden zu sein, dann braucht man nicht mehr enttäuscht zu sein. Dann darf man mit Erleichterung enttäuscht sein: eine Täuschung weniger. Auf Hilfe brauche ich nicht zu hoffen. Und dann kann der Erwerbslose entspannt in die Wüste gehen und sich an den neuen Namen erinnern, an die neue Zukunft. Die kommt mit Schröder oder ohne.

Also Leute, gut drauf sein ist besser!

avd



Illustration Charles Schreiber (1990)

MUSEUM FÜR LACHKUNST

Museum für Lachkunst in Münster, NW.



Keine Arbeit? Keine Perspektive?
BIER HILFT!
Deutsche Arbeitgeber geben einen aus!

DAB-Export
Deutsches Arbeitgeber Bier

Eine Krankenversicherung für alle

Warum in Österreich niemand mit dem deutschen Krankenversicherungssystem tauschen möchte

egal ob Selbständiger, gut Verdienender oder Arbeitsloser - alle zahlen hier in die gleiche Kasse. In Österreich haben die Menschen in Sachen Krankenversicherung keine Wahl. Und es stört niemanden. Ganz im Gegenteil sind unsere Nachbarn stolz darauf, dass bei ihnen fast alle in die gesetzliche Krankenversicherung einzahlen. Und das Schöne ist: in Österreich liegt der Beitragssatz zwischen 6,4 und 8,9 Prozent des Brutto-einkommens. Beitragssätze von denen wir in Deutschland nur träumen können. So wird denn Deutschland in Österreich auch als Vorbild genommen, allerdings als Negativbeispiel. So weit wie in Deutschland wollen sie es nicht kommen lassen. "Wir wollen keine Entsolidarisierung hier", sagt Dieter Holz-weber vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger in Wien.

Beiträge seit Jahren konstant

Entgegen dem deutschen Versicherungssystem, das seit den 90er Jahren ständigen Beitragserhöhungen und "Reformen" (Leistungskürzungen) unterworfen ist, ist der Beitragssatz in Österreich seit Jahren konstant. Auch bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt geben die Österreicher deutlich weniger für Gesundheitsleistungen aus. Aber sind sie deshalb schlechter versorgt?

Auch in Österreich gilt die Familienversicherung, sodass Angehörige automatisch mitversichert sind. Und von einer schlechteren medizinischen Versorgung als in Deutschland kann keine Rede sein. Kein Wunder also, dass in Österreich niemand für einen Finanzierungswechsel plädiert. "Wer an dem System rüttelt, wäre schnell politisch tot" ist sich Josef Probst sicher, Geschäftsführer des Sozialverbundes in Wien.

Alle sind in der gesetzlichen Krankenkasse

99 Prozent zahlen nach Angaben des Wiener Verbundes in eine gesetzliche Krankenkasse ein. Es gibt aber auch Privatkassen. Hier können Leistungen wie Chefarztbehandlung etc. abgesichert werden. Doch nicht viele halten dies für nötig. Nur jeder zehnte Österreicher hat einen solchen Zusatz-Schutz.

Der Beitrag zur Krankenversicherung richtet sich nach dem Einkommen. Arbeitnehmer und Arbeitgeber zahlen jeweils die Hälfte, Selbständige den vollen Satz. Es gibt wie in Deutschland eine Beitragsbemessungsgrenze. Sie liegt bei 3360 Euro – das Doppelte eines durchschnittlichen Einkommens.

Es gibt insgesamt 22 Krankenkassen in Österreich. Je nach Wohnort und Berufszugehörigkeit werden die Mitglieder einer bestimmten Kasse zugewiesen. Werbung findet deshalb nicht statt. Während die Verwaltungskosten in Deutschland bis zu 174 Euro pro Jahr und Versicherten ausmachen, liegen sie in Österreich bei 58 Euro.

Positivliste normal

Natürlich gibt es eine Positivliste in Österreich, und niemand regt sich darüber auf.

Es gibt keine kassenärztliche Vereinigung. Die Ärzte rechnen direkt mit den Krankenkassen ab. Aber: Sterbegeld gibt es seit 11 Jahren schon nicht mehr, festzustellender Zahnsatz ist Privatsache. Zuzahlungen sind normal: Für die Kassenschaft sind pro Quartal 3,63 Euro fällig, pro Rezept müssen noch einmal 4,25 hingebüllt werden. Für Hilfsmittel wie Brillen und Halsketten sind kräftige Zuzahlungen üblich. Bei Kuren müssen Patienten pro Tag 6,05 Euro dazu bezahlen.

Leistungsanbieter in der Pflicht

Eine weitere Besonderheit des österreichischen Systems: Steigen die Kosten schneller als die Einnahmen der Kassen, sind die Leistungsanbieter an der Reihe. Beispielsweise sind von 2001 auf 2002 die Kosten für Arzneimittel um sechs Prozent gestiegen. Die Einnahmen jedoch nur um zweieinhalb Prozent. Hier wurde nun – wie Holzweber vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger es nennt – von den Kassen ein Paket mit den Apothekern geschaut. Im Klartext: Die Apotheken verzichten auf einen Teil ihrer Gewinnspanne.

Alles wunderbar?

Ganz die heile Welt ist das Krankenversicherungssystem dann doch nicht. Immer wieder wird in Österreich die schläfrige Ärztedichte beklagt. Die Patienten wollen nicht nur die herkömmliche Schulmedizin, sie wollen, dass die Kassen auch alternative Therapieformen bezahlen. Und trotz des normal guten Verhältnisses zwischen Kassen und Ärztesvertretung kommt es auch immer wieder zu Reibereien. Hierbei stellen sich die Patienten oft auf die Seite der Ärzte. Aber auch die Patienten in Österreich wissen, dass die Ärzte nicht zu den Armen gehören und die Ärzte überspannen den Bogen in der Regel nicht.

Kassen als Anwälte der Patienten

Nicht nur beim Beitragssatz und den medizinischen Leistungen stehen sich die Kassen als Streiter für die Patienten. Sie setzen sich auch für einen besseren Service ein. Derzeit wird um patientenfreundlichere Öffnungszeiten der Praxen gefleht.

Kaum vorstellbar, dass die Kassendirektive Vereinigung in Deutschland ähnliche Verbündungen mit den Kassen führen würde. Schnell würde dies als Zurschaustellung und Eingriff in die Entscheidungsfreiheit der Mediziner gebrandmarkt werden. Und vermutlich würden sie schnell mit dem Hinweis auf die "freie" Marktwirtschaft Unterstützung aus der Politik erhalten.

noch



Warum in Deutschland alles beim Alten bleibt

Trotz einiger Kritikpunkte ist das österreichische Modell dem deutschen klar überlegen. Hier wird Solidarität geübt und es rechnet sich sogar. In Deutschland laufen die Kassen aus dem Radier und eine Kärtchenselde jagt die andere. Sicher würden mit einem Wegfall der privaten Krankenversicherung Arbeitsplätze verloren gehen, aber der Beitragssatz könnte sich wie in Österreich auf einem deutlich niedrigeren Niveau stabilisieren. Und gerade dies würde doch die dringend benötigten neuen Arbeitsplätze bringen. Trotzdem wird kein Systemwechsel vorgenommen. Warum?

Zum einen können sich die meisten in der Politik gar nicht vorstellen wie schwer vielen Patienten dieses "bisschen Zusatzzahlung" fällt. Und zum anderen sind diejenigen, die über einen Systemwechsel zu entscheiden haben, in der Regel privat versichert (der Bock ist der Gärtner). Und vor dem Hintergrund, dass die Zweiklassemedizin in Deutschland in vielen Bereichen für einige schon angenehme Realität ist, warum wechseln?

bb3

3rd berlin biennial for contemporary art
14/02 - 18/04/04



3. berlin biennale für zeitgenössische kunst

Eine Stadt auf kollektiver Identitätssuche

Nach dem Mauerfall waren viele in den 90er Jahren von einer allgemeingültigen Groß-Hauptstadtvision infiziert: Berliner, Zugzogene und noch nicht Angekommene. Das gesponnene Bild von einem vereisten und in neuem Glanz erstrahlenden Berlin sollte auf Weltiveau gehisst werden; wirtschaftlich, politisch und natürlich auch kulturell. Kunst- und Kulturschaffende gaben sich der Utopie hin mit New York, implizit mit SoHo konkurrieren zu können. Vergessen waren Europa, vergessen Tokyo, vergessen Pasemackel. Es galt den Kulturbetrieb auf Vordermann zu bringen. Während der Potsdamer Platz umgepflegt wurde und sich Politiker drumherum postierten und diesen zum Kottbusser Platz umfunktionierten, wurde auch auf dem kulturellen Sektor weit vorgeprescht. Die tatsächlich vorhandenen Berliner Energien wurden geblendet, um Tempel der Künste und der Lüste entstehen zu lassen: eine Galerie nach der anderen wurde in den Stand des Seins befördert. Man eiferte etwas nach, man gab vor, etwas zu sein, was man definitiv nicht war. Das weiß man jetzt.

Jetzt, mehr als zehn Jahre später, besinnt sich Berlin auf ihre eigenen Wurzeln, auf ihre einmalige Andersartigkeit, auf ihren urbanen Rhythmus, auf ihre hässlichen und ihre armen Seiten, auf ihren brutalen Charme, der aus einer traditionell gegebenen Haltung der Verwirgerung herührt. Die nunrechte dritte Biennale zeigt diese künstlerische und kulturelle Auseinandersetzung einer Stadt mit ihrer Vergangenheit und Gegenwart. Fünf Themen schweipunkte haben sich dabei herauskristallisiert. Migration, Urbane Konditionen, Sonische Landschaften, Modes und Szenen und Anderes Kino. Ein Reiseantritt zu Forschungswecken in die Vorwärtszeit, in das gewisse Berlin, in die Utopien der 90er Jahre und in das Jetzt; in eine Stadt, die sich zwischen Armut und Gelassenheit eingerichtet hat. Das nackte Dasein wird wieder zelebriert.

Die Ausstellung als kulturelle Vergangenheitsbewältigung vollzieht eine Gratwanderung zwischen Subkultur und dem stetig unter dem Vorwurf des Ausverkaufs stehenden Mainstream. Dabei ist eine interdisziplinäre, nationale wie auch internationale Künstler vereinende Schau entstanden. Installationen, Videos, elektronische Musik, bildende Kunst, Malerei, Mode und Film werden ihrer Thematik entsprechend an drei verschiedenen Orten gezeigt: im Martin Gropius-Bau in Berlin-Kreuzberg, im KW Institute for contemporary art in der Auguststraße im ehemaligen Osten der Stadt sowie im Filmkunst-Kino Arsenal.

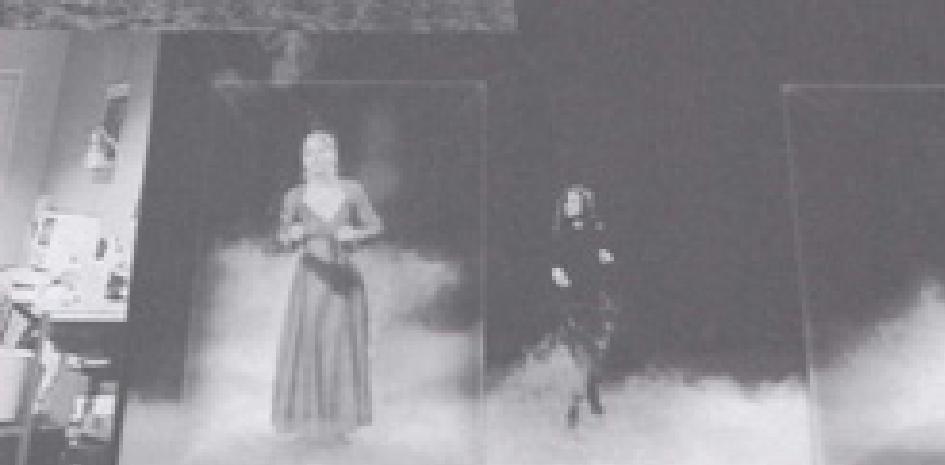
Die 3. Biennale ist noch bis zum 18.04. zu sehen.

Für Sozialhilfeempfänger ist der Eintritt frei.

cc



BILDNIS EINER TRINKERIN



Unter dem Orientierungs-begriff "Digitale Po-ezie" sind in Berlin über 40 Künstler angestellt, lineare Formen der Sprache und konventionelle Inhalte der Literatur aufzusprengen. Anhand neuer Medien erforschen Künstler aus den unterschiedlichsten Bereichen neue sprachliche Dimen-sionen. Diese durchaus grenz-überschreitenden Resultate hat die LiteraturWTRKstatt Berlin im Kulturforum zusammenge-tragen. Zusätzlich bietet das Netz die Möglichkeit von zuhause via PC diesen neo-semanti-schen Spuren zu folgen.

Die Wurzeln experimenteller Literatur sind im DADAismus (Tristan Tsara, Hans Arp) zu finden. Vermischt an sprachlichen Querstellungen wurde in den 60er Jahren gefeiert. So entstanden u.a. die CUT-UP Technik (eine kubistische Maltechnik, die auf Sprache angewandt wird), oder die Stuttgarter Schule um Max Bense (Lautpoesie). In Paris trat um 1960 die Gruppe Oulipo in Erscheinung, die Texte nach strengen mathematischen Regeln erschuf. Seit den 90er Jahren hält nun auch der binäre Code, der auf der Null und der Eins basiert, Einzug in die Künste.

Digitale Poesie bedeutet buchstatisch übersetzt Fingerwerk. Die Finger, lateinisch "digiti", mit denen man zählen kann, bilden die Urform des Computers; eine Maschine mit der gerechnet, geschrieben, einzelnes zusammengesetzt werden kann. Poesie bedeutet das Erstellen, Herstellen, Machen - ganz allgemein und auch in der Sprache. Irgendetwas (1) wird aus dem Nichtsein (0) in das Sein (1) überführt. Diesem Prinzip der Hervorbringung entspricht auch die elementare digitale Symbolik. Digitale Poesie unterscheidet also vom Ursprung des Wortes her das sprachliche, kreative Gestalten mit digitalen Medien. Eine experimentelle Sprachkunst, die mit Programmierung, Multimedia, Animation, Interaktivität und Netzkomunikation spielerisch, ironisch, aber auch reflektierend umgeht. "Daten lösen die Grenzen zwischen Körpern, Flächen, Texten, Klingen, Wörtern, Punkten, Tönen, Buchstaben und Nummern auf", so André Vallas zur ersten kleinen Ausstellung digitaler Poesie in den 90er Jahren.

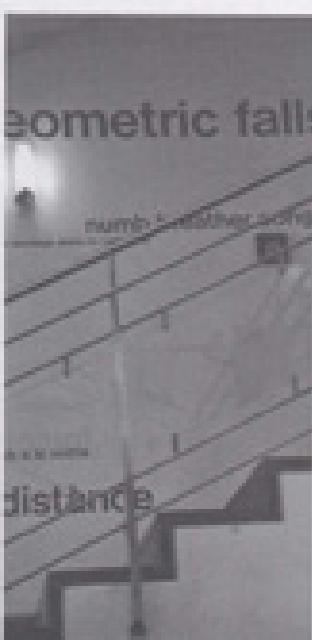
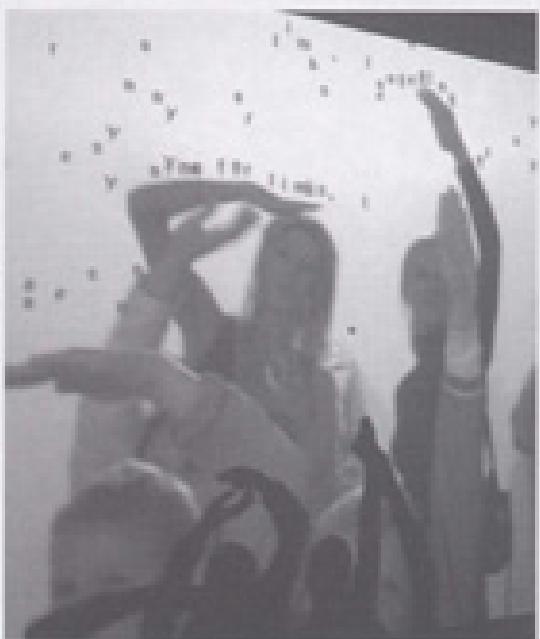
Auf Konfrontation steht man bereits am Eingang, wo dem Zusammenhang gerissene Worte, unentzückte Buchstaben fallen einem entgegen.

Das Wort gilt hier nicht als konventioneller Bedeutungsträger, sondern als konstruktiver Zeichenträger. Es folgt die Sinngebung durch Sinnentleerung: algorithmische Gedichte, textzeugende Generatoren, delirierende Poesie-Maschinen, hinterhältige Text-Fallen, stehende Buchstaben-Regen, gegen die man sich mit der eigenen, autonomen Körperllichkeit zur Wehr setzen kann und muss.

"Ein Wort, das konkret verstanden werden soll, muß ganz und gar beim Wert genommen werden."

Page 1

www.gewellegal.com
gewell@berkner.com

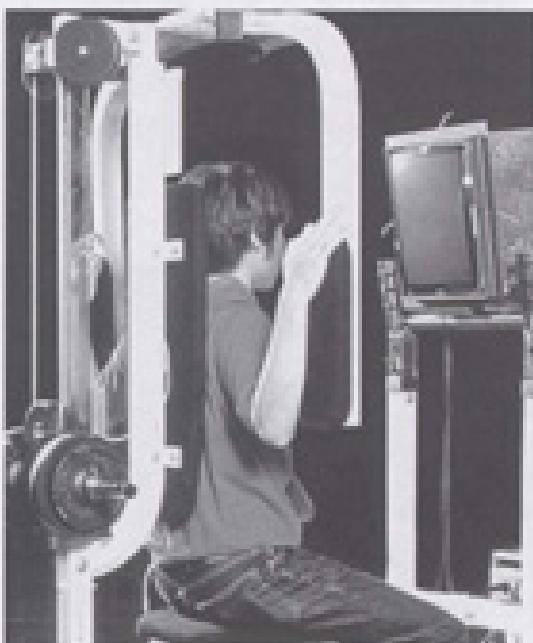


p0es1s.

Und: Interaktive Installationen, wo man mit dem Einbringen des eigenen Körpers im Raum Sprachprozesse steuern kann.

Bewegt man den sogenannten "butterfly", verändert sich der Text auf dem Bildschirm. Durch körperlichen Kontakt kann man einem pornographischen Dialog folgen.

www.
tibibook



Die Erkundung weißer Flecken auf der Landkarte der Sprache

POETRY

Die Ausstellung zeigt nicht nur diese vielfältigen neuen Formen auf, sondern stellt in diesem Zusammenhang alte Fragen auf wie zum Beispiel: Was ist, was kann und darf Dichtung heute? Was ist ein Autor? Wer spricht? Man kann es sich auf großzügigen Rekoko-Betten gemütlich machen, immer ein vernetztes Laptop in der Nähe, über solch Fragen nachdenken oder selber zum Co-Autor via Netz werden und sich an der Kartographierung von Sprache beteiligen. Texte entstehen im Internet als vernetzte Einheit, die kollektiv geschrieben werden. Hierarchien zwischen Autor und Leser sind hier definitiv aufgehoben.

Wellerfürende Linse, weitere
Oberflächen, Durchgangsorifice,
Schnittlöchern, halb-durchlässige
Membrane, Retzwerke von
Textbausteinen, ... ein Pallimpsest,
ein Wunderblock, eine
Rezeptionsanordnung,
eine Rauschung

Schen William S. Burroughs behauptete, das Wort sei ein Virus. Das Virus, ein kleines hinterhältiges Programm mit einem lässigen Code aus 13 Zeichen; ein nicht überaus effektives Gedicht? Aronniel, Programmierkünstler und Digitalverbündeter: "Durch die Betrachtung des Quellcodes als Poesie werden die Viren zur 'verfluchten Poesie', zu Jamben, die gegen jene revoltieren, die das Netz als einen sicheren und bourgeois Ort zu verkaufen versuchen".

Stellt sich nur die Frage: inwieweit sind WIR schon infiziert?

in vielen dieser stürme
waren die winde so wild
und die wellen so roch
sieceppter nicht einen kno
und harpter for lange in raus

fderecht

Kündigungsschutz und Kleinbetriebe

Der allgemeine Kündigungsschutz gilt erst ab einer Betriebsgröße von mehr als 5 Beschäftigten (für ab 2004 eingestellte erst ab mehr als 10 Arbeitnehmern). Kommt ein Betrieb durch einen Stellenabbau unter diese Grenze, so gilt für die entsprechend gekündigten Arbeitnehmer noch die bisherige Betriebsgröße, die damit verbundenen Kündigungsschutzregeln sind also zu beachten Kündigung.

Bundesarbeitsgericht, 2 AZR 237/03 vom 22.1.04, nach Pressemitteilung des Gerichts

Gleiche Entlohnung für befristete Beschäftigte

Werden im Zuge einer tariflichen Lohnsenkung für die schon bestehenden Arbeitsverträge Ausgleichszahlungen vereinbart, so gilt dies sowohl für unbefristete als auch für befristete Verträge. Es ist rechtswidrig, die befristet eingesetzten Arbeitnehmer auszuklammern.

BAG, 6 AZR 24/03 vom 11.12.03, nach Pressemitteilung des Gerichts

Arbeitslosengeldanspruch nach vier Jahren

Normalerweise kann ein Arbeitslosengeldanspruch vier Jahre nach seinem Entstehen nicht mehr geltend gemacht werden. Wenn das Arbeitsamt einen Arbeitslosen falsch berät, und dieser stellt den erneuten Antrag im Vertrauen auf diese Beratung zu einem verspäteten Termin, so muss das Arbeitsamt zahlen, denn der Arbeitslose kann sich auf Treu und Glauben berufen.

LG Niedersachsen-Bremen, 1 B AL 536/01 vom 10.91.01, nach Info abo 6/2003

Länger Arbeitslosengeld nach Geburtstag

Das Arbeitsamt ist verpflichtet, den Versicherten bei der Arbeitslosmeldung darauf hinzuweisen, dass er länger Arbeitslosengeld erhält, wenn er sich erst nach einem bevorstehenden Geburtstag arbeitslos meldet. Unterlässt es das,

so ist der Arbeitslose so zu stellen, als hätte er sich erst am Geburtstag arbeitslos gemeldet.

SG Dortmund, 5 J AL 202/02 vom 6.12.02, nach Info abo 6/2003



Unterhaltsgeld nach Arbeitslosenhilfe höher

Unterhaltsgeld wird aus Versicherungsbeiträgen bezahlt. Das Arbeitsamt muss darum auch beitragspflichtige Einzahlungen in die Berechnung des Unterhaltsgeldes mit einberufen. Das Unterhaltsgeld nach vorherigem Bezug von Arbeitslosenhilfe kann deshalb höher sein als die Arbeitslosenhilfe.

BAG, B 11 AL 45/02 R vom 30.4.03, nach Info abo 6/2003

Aufforderung zur ärztlichen Untersuchung

Liegt ein aussagefähiges fachärztliches Attest über die Arbeitsunfähigkeit eines Sozialhilfeberechtigten vor, das inhaltlich nicht schlüssig angegriffen wird, dann begründet das selbständige Bemühen um einen Arbeitsplatz auf dem freien Arbeitsmarkt nicht notwendig Zweifel an den Aussagen des Attestes, die eine Pflicht zur ärztlichen Untersuchung zur Folge hätte.

HvsoG Göttingen, 2 B 194/03 vom 29.5.03, nach Info abo 6/2003

Stufenweise Kürzung der Sozialhilfe

Kann noch nicht auf ein hartnäckiges und unbeeinflussbares arbeitsverweigerndes Verhalten des Hilfespfängers geschlossen werden, so ist zum Zweck des Versuchs einer Korrektur des Verhaltens zunächst nur eine Kürzung - und nicht die Einstellung - der Regelsatzleistungen rechtmäßig.

PG Frankfurt, 14 G 4810/01 (V) vom 7.11.2001, nach Info abo 6/2003

Mehrbedarf für rundum betreute Alleinerziehende

Der Mehrbedarf für Alleinerziehende steht auch einer pflegebedürftigen Mutter zu, die rund um die Uhr auf Pflege angewiesen ist und diese im Rahmen der Hilfe zur Pflege erhält.

Bayr. FGH, 12 B 98/014 vom 30.4.02, nach Info abo 6/2003

**Paul Demel
Rechtsanwalt**

Bahnhofstraße 5 Fon: 0251 - 414 05 05
48143 Münster Fax: 0251 - 414 05 06

von Uli Wieners

RechtsTipp

bei Zuckerkrankheit

**Mehrbedarf bei Diabetes mellitus Typ II ohne Übergewicht
§ 23 Abs. 4 BSHG**

Socialhilfeberechtigte, die an einer Krankheit leiden, die zu vermehrten Kosten bei der Ernährung führen kann, haben gegebenenfalls einen Anspruch auf einen Mehrbedarf gemäß § 23 Abs. 4 BSHG. Ob ein solcher Mehrbedarf besteht und wenn ja in welcher Höhe, ist zur Zeit äußerst umstritten.

Nachdem Anfang Januar 2002 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe einen neuen "Begutachtungsleitfaden für den Mehrbedarf bei krankheitsbedingter kostenaufwendiger Ernährung (Krankenkostzulage) gemäß § 23 Abs. 4 BSHG" – im weiteren "Leitfaden" genannt, veröffentlicht hatte, wurden erhöhte Kosten für an Diabetes (Zuckerkrankheit) Erkrankte generell verneint. Dieser Leitfaden wurde nun vom Oberverwaltungsgericht (OVG) Lüneburg unter die Lupe genommen und mit den "Empfehlungen für die Gewährung von Krankenkostzulagen in der Sozialhilfe", Kleine Schriftenreihe des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (2. Aufl. 1997 mit acht Anlagen, darunter fünf Gutachten, künftig "Empfehlungen") verglichen, die vormals als Entscheidungsgrundlage gedient hatten.

Bei der Entscheidung darüber, ob ein Hilfeempfänger einen gegenüber dem mit den Regelsätzen gedeckten allgemeinen Bedarf erhöhten Bedarf wegen der Notwendigkeit einer krankheitsbedingten kostenaufwendigen Ernährung hat, hält das OVG Lüneburg regelmäßig die "Empfehlungen" für eine geeignete Entscheidungsgrundlage. Die Anwendung des "Leitfadens" wird dagegen abgelehnt.

Die Erarbeitung der "Empfehlungen" ist nach Ansicht des OVGs geprägt von einem Zusammenspiel von Wissenschaftlern aus den Fachgebieten der Medizin und der Ernährungswissenschaften. So sind nicht nur die medizinisch notwendigen Ernährungsformen bei

verschiedenen Krankheiten festgestellt, sondern auch die Kostenunterschiede wissenschaftlich ermittelt worden, die sich bei den verschiedenen Krankheitsbildern entsprechenden Ernährungsformen bzw. Diäten im Vergleich zu einer den ernährungswissenschaftlichen Anforderungen entsprechenden "Normalernährung" ergeben.

Der von den Socialländern als Grundlage verwendete "Leitfaden" sieht dagegen für Diabetes mellitus sowohl des Typ I als auch des Typ II bei Normal- und Übergewicht keine Mehrkosten vor.

Das OVG führt aus, daß die Grundlagen, auf denen diese Aussagen zu den Kosten medizinisch notwendig umgestalteter Ernährungsformen in dem Leitfaden beruhen, nicht ersichtlich sind. An dem Leitfaden seien ausschließlich Mediziner beteiligt. Es seien zwar "praktische Erfahrungen" von Gesundheitsämtern und Socialländern eingeflossen, ohne daß aber deutlich gemacht sei, was das bedeuten soll. Auch aus dem beigelegten Literaturverzeichnis erschließe sich nicht, daß Vergleiche der Kosten einer gesundheitsbewußten "Normalernährung" und einer die konkrete Erkrankung berücksichtigenden Ernährung vorgenommen würden. Für eine Begründung der Aussage "Mehrkosten entstehen nicht" ist das aber eine unabdingbare Voraussetzung.

Davon abgesehen bemängelt der erkennende Senat, daß der "Leitfaden" nicht auf eigenen Untersuchungen zu den Kosten der Diätformen beruht. Die Arbeitsgruppe zum "Leitfaden" kann nur abschätzen, welche Mehrkosten durch die zusätzlichen oder zu erzielenden Nahrungsmittel entstehen. Diese Methode sei dem in den "Empfehlungen" beschriebenen Verfahren zur Ermittlung der Krankenkostzulagen nicht gleichwertig. Dort wurden zunächst für die einzelne Diät Kostpläne erstellt und dann für diese anhand der Preisangaben aus statistischen Berichten des Bundes und des Landes NRW die Ernährungskosten ermittelt und dem durch den Regelsatz bereits gedeckten Ernährungsbedarf gegenübergestellt.

Vor diesem Hintergrund erkennt das OVG einen Mehrbedarf bei Diabetes mellitus Typ II ohne Übergewicht an.

OVG Lüneburg, Beschuß vom 17.10.2003, Az.: 17 ME 208.03



Kinderhäuser
Arbeitslosen
Initiative e.V.

Beratung und Begleitung von
Arbeitslosen und ihren Angehörigen

Ansprechpartnerin: Angelika Vitanec

dienstags: 8:30 bis 12:30 Uhr
mitwochs: 14:30 bis 17:00 Uhr
donnerstags: 9:30 bis 11:30 Uhr
und nach Vereinbarung

Fon: 283607

Fax: 28529607

Josef-Beckmann-Str. 5
48159 Münster

KAI e.V. ist eine gemeinnützige Initiative im
Stadtteil Kinderhaus, die umfassende soziale
Begleitung und Beratung anbietet und dabei eng
mit anderen Einrichtungen zusammenarbeitet.

Die Beratung in der
cuba-Sozialagentur
ist kostenlos, freiwillig
und vertraulich.

Achtermannstr. 10-12
(cuba), 1. Stock
Beratungstermine:
Dienstag, Donnerstag
von 9:00 bis 11:00 Uhr
und nach Vereinbarung

**Sozialagentur
im cuba**
Beratung für arbeitslose
Sozialhilfeberechtigte

Fon: 0251-518880
Fax: 0251-518840

Sozialhilfe ein Ratespiel

Wann wurde das erste Mal Sozialhilfe in Deutschland gewährt?

- a) 1949
- b) 1962
- c) 1957

2

In welcher Gruppe leben mehr Sozialhilfenempfänger?

- a) unter 18
- b) über 65

5

Wie hoch waren die Gesamt-Netto-Ausgaben für Sozialhilfe im Jahr 2003?

- a) 2,4 Milliarden Euro
- b) 15,3 Milliarden Euro
- c) 8,8 Milliarden Euro

8

Ihr Ex-Partner verzweigt die Unterhaltszahlung für Ihren gemeinsamen zweijährigen Sohn. Das Jugendamt gewährt Ihnen einen monatlichen Unterhaltsvorschuss von 111 Euro. Wie lange erhalten Sie diesen Vorschuss?

- a) sechs Jahre
- b) zwölf Jahre
- c) bis zur Volljährigkeit des Kindes
- d) bis zum Ende der Ausbildung des Kindes

9

Eine alleinerziehende Mutter lebt allein mit ihrem Kind. Wessen Einkommen ist das Kindergeld, wenn beide nur von Sozialhilfe leben?

- a) der Mutter
- b) der unbekannten Vater
- c) des Sozialamtes
- d) des Kindes

12

Im vergangenen Jahr haben 2,76 Millionen Menschen Sozialhilfe bezogen, das entspricht in etwa der Bevölkerung von:

- a) Schleswig-Holstein
- b) Bremen
- c) Hamburg

1

Wie lange bezogen Sozialhilfeempfänger durchschnittlich Unterstützung (2002)?

- a) 11,5 Monate
- b) 22,8 Monate
- c) 17 Monate

3

Die Sommerferien stehen bevor. Alle fahren weg, nur Ihre beiden Kinder nicht. "Wir wollen auch mal auf die Kanarischen Inseln", fordern sie. Werden sie mit Hilfe des Sozialamtes dorthin kommen?

4

- a) Das Sozialamt unterstützt grundsätzlich keinen Urlaub.
- b) Das Sozialamt unterstützt zwei Wochen im Jahr, allerdings nur innerhalb von Deutschland.
- c) Das Sozialamt zahlt eine Urlaubsentschädigung als einmalige Leistung

Wo war die Sozialhilfequote 2003 höher?

- a) in den neuen Bundesländern
- b) in den alten Bundesländern

7

Sie haben zwar Anspruch auf Hilfe zum Lebensunterhalt, aber auch 4.000 Euro auf dem Sparbuch. Wie reagiert der Beamte darauf?

- a) Solange Ihr Guthaben 3000 Euro nicht übersteigt, spielt es für ihn keine Rolle.
- b) Er erklärt Ihnen, daß der Freibetrag bei 1279 Euro liegt und Sie wiederkommen sollen, wenn Sie das übrige Guthaben aufgebraucht haben.
- c) Er erklärt Ihnen, daß der Freibetrag bei 2247 Euro liegt und rechnet Ihnen aus, wie lange Sie von dem übrigen Guthaben leben können.
- d) Er rät Ihnen wiederzukommen, wenn das Ersparre aufgebraucht ist. Der Zeitpunkt ist egal.

6

Wie groß darf die Wohnung einer vierköpfigen Familie maximal sein, damit das Sozialamt die Mietkosten übernimmt?

- a) 60 Quadratmeter
- b) 75 Quadratmeter
- c) 90 Quadratmeter

11

Die Sozialhilfe soll den Empfänger eine Lebensführung ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, gibt es zusätzlich zum Regelkatalog einzelne Leistungen. Was gehört dazu?

- a) Katzenfutter
- b) Fernseher
- c) Pferd
- d) DVD-Player
- e) Mofa

10

Wenn Sie diese Frage richtig beantworten, haben Sie sich den durchschnittlichen Eckregelkatz für die Hilfe zum Lebensunterhalt verdient. Er betrifft für einen Haushaltsvorstand in NRW:

- a) 279 Euro
- b) 288 Euro
- c) 296 Euro

13

Die Auflösung

4. Sozialhilfe

RÄTSEL

Antwort a ist richtig. War der klassische Sozialhilfempfänger früher alt und weiblich, spricht man heute von einer "Infamilisierung" der Armut. Ende 2002 war mehr als jeder dritte Sozialhilfempfänger jünger als 18 Jahre. Die absolute Zahl lag bei 1,02 Millionen Kindern und Jugendlichen.

20 Euro

5

Antwort b ist richtig. Die Sozialhilfe-Qualität lag 2002 in den neuen Bundesländern bei 0,3 Prozent und damit um 0,2 Prozent niedriger als in den alten Bundesländern. Allerdings stieg die Sozialhilfe in den neuen Bundesländern um 30 Prozent an, während sie in den alten Bundesländern um neun Prozent abnahm.

18 Euro

7

Antwort b ist richtig. Das Bundessozialhilfegesetz (BSHG) trat am 1.Juni 1962 in Kraft, also erst 13 Jahre nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1949. Damals empfingen nur 0,5 Millionen Menschen Sozialhilfe. 1957 kam es in Westdeutschland zur ersten großen Rentenreform.

17 Euro

2

Antwort a ist richtig. Als Sozialhilfempfänger, egal ob erwachsen oder minderjährig, hat man keinen Anspruch auf geplauderten Urlaub.

21 Euro

4

1

Antwort a ist richtig. Die Zahl der Sozialhilfempfänger deckt sich weitgehend mit der Einwohnerzahl unseres nördlichsten Bundeslandes. Bremen ist das Bundesland mit den meisten Sozialhilfempfängern. Hamburg rangiert nach Berlin auf Platz 3.

18 Euro

10

Antwort a ist richtig. In der Sozialhilfe wird Kindergeld als Einkommen desjenigen gewertet, der den Antrag stellt (=Kindergeldberechtigter).

31 Euro

12

Antwort c ist richtig. Im Jahr 2002 betragen die Gesamt-Netto-Ausgaben für die Sozialhilfe 8,8 Milliarden Euro, die wiederum auf 1,44 Millionen Haushalte verteilt wurden. Dazu kommen 13,2 Milliarden Euro für die Sozialhilfe in besonderen Lebenslagen, die 1,56 Millionen Menschen (meist Behinderte und ihren Familien) gewährt wurde.

22 Euro

8

Antwort b ist richtig. Der Fernseher gehört als Informationsmedium zu einem würdevollen Leben dazu, allerdings übernimmt das Sozialamt nur die Kosten für ein gebrauchtes Gerät. Alle übrigen Leistungen sind im Regelzettel enthalten.

23 Euro

10

Antwort c ist richtig. Der durchschnittliche Regelzettel für einen Haushaltsvorstand oder Alleinstehenden liegt bei 296 Euro.

32 Euro

13

Antwort c ist richtig. Die 60 Quadratmeter gelten für zwei, die 75 Quadratmeter für drei Personen. Diese Angaben mögen auf den ersten Blick großzügig wirken, allerdings wird die Wohnungswahl durch die erlaubte Maximalfläche stark eingeschränkt. So erklärt sich auch, warum die Wohnungen von Familien mit Sozialhilfe zwar relativ groß sind, aber in der Regel in unangenehmen Vierteln liegen.

29 Euro

11

9

0 bis 50 Euro
Mit diesem mageren Satz können Sie eine Tankfüllung bestreiten, aber leider keinen Lebensunterhalt. Hoffentlich haben Sie genug Freunde, Verwandte und Bekannte, die Sie durchführen können.

130 bis 225 Euro

Es wird schwierig, aber mit ein wenig Kreativität können Sie mit dem Geld über die Runden kommen: Laufen statt Fahren, Nudeln statt Fleisch und statt zu telefonieren, sollten Sie hin und wieder einfach ein interessantes Gespräch mit sich selbst führen.

50 bis 130 Euro

Richten Sie sich auf ein Leben in Ihren vier Wänden ein. Weiter als bis zu dem nächsten Brillengeschäft kommen Sie mit diesem Budget allemal nicht. Und selbst da werden Sie nach Waren mit abgelaufem Verfallsdatum Ausschau halten müssen.

225 bis 296 Euro

Es ist zwar nicht üblich, jemanden zur Sozialhilfe zu beglückwünschen, aber in diesem Fall machen wir eine Ausnahme: Gratulation, Sie haben es weit gebracht! Aber achten Sie darauf, sich das Geld genau einzuteilen, sonst ist es schneller weg, als Sie es hier gewesen waren.

Antwort c ist richtig. Die durchschnittliche Bezugsdauer 2002 lag bei 17 Monaten. Am schlechtesten aus der Sozialhilfe wieder draußen sind mit 11,5 Monaten nicht-ehelebliche Lebensgemeinschaften mit Kind. Alleinstehende Frauen bleiben mit 22,8 Monaten am längsten auf Sozialhilfe angewiesen.

19 Euro

3

Antwort b ist richtig. Der übliche "Schonbetrag" bei der Hilfe zum Lebensunterhalt liegt bei 1279 Euro. Allerdings wird nur das "einnetzeende Vermögen" gezählt. Ein selbst genutztes Hausrundstück in angemessener Größe sowie Hausein muss nicht verkauft werden.

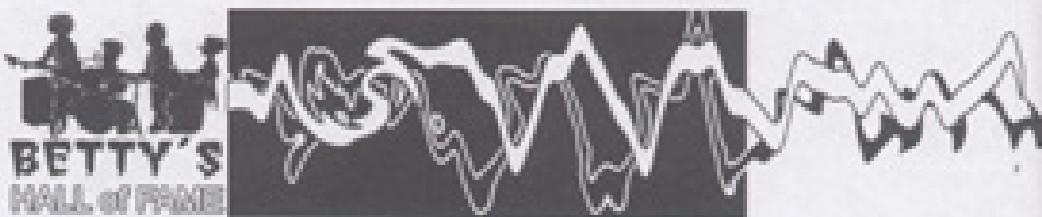
23 Euro

6

Ankündigung

Geräuschwelten: Z'EV & Gäste Elektronische Musik

Fr. 16. April 20Uhr:
Cuba Cultur
Achtermannstr. 10



Seit den 70er Jahren arbeitet der Künstler Z'EV in verschiedenen Bereichen der Kunst und gilt als einer der wichtigsten Vertreter und Begründer der Bewegung der Industrial Music. Der Altmäister wird am 16. April zum ersten Mal in Münster gastieren. Z'EV arbeitet seit drei Jahrzehnten an der Entwicklung eines eigenen Rhythmus-magischen Konzeptes unter Berufung auf das Zahlensymbolismus der Kabbala. In seiner Performance wird er mit verschiedensten Arten der Percussion arbeiten – sowohl traditionellen als auch selbstkonstruierten und wird diese mit elektronischen Bearbeitungen ergänzen.

Seit 1977 tritt Z'EV als Percussion-Künstler weltweit auf. 40 Tonträger und mehrere Bücher zum Thema Percussion & Numerologie sind von ihm erschienen. Zusammengearbeitet hat er mit den wichtigsten Künstlern der Geräuschmusik wie Psychic TV, Orgasmus, Survival Research Laboratories, u.v.a.

In seinem Text RHYTHMARK hat Z'EV eine radikale Umformulierung der mystischen Tradition der Kabbala unter einem astral-kosmologischen Gesichtspunkt erarbeitet. Z'EV formuliert ein erdenbasieretes Paradigma, welches den Ansprüchen der heutigen Zeit genügt.

Rhythmajik richtet sich nicht an Kabbala- oder Literaturexperten, sondern versteht sich als Einführung. Durch seine Arbeit versucht Z'EV die Mysterien der Kabbala-Theorien in einer neutralen und verständlichen Form zu vermitteln. Rhythmajik zeigt die Handlungsansätze für eine Theorie der Kabbala auf und gibt diverse einfache Beispiele, aus den Bereichen der Heilung, Trance, etc.. Rhythmajik enthält 5000 Rhythmusmuster mit der Erläuterung ihrer kabbalistischen Semantik. Z'EV hat hiermit ein neues Vokabular für die Arbeit mit Rhythmen geschaffen.



PSA

das Lieblings-Modul des Dr. Hartz

Man kann fast Mitleid haben mit dem Kanzler und seinen Arbeitsmarktpolitikern. Das groß aufgebauschte Konzept der Hartz-Kommission erscheint wie ein großes Seifenblasenvergnügen. Eine Seifenblase nach der andern platzt. Die sogenannten Module, die Bausteine der modernen Arbeitsmarktpolitik, erweisen sich eins nach dem anderen als Trugbild. Eine Scheinwelt hatten die Experten aus Bertelsmannstiftung und anderen Dünnbrettbohreranstalten da aufgebaut.

Zunächst hat sich das Programm "Kapital für Arbeit" (das ist der geplante Job-Fluter) als gegenseitiger Fehlschlag erwiesen. Die Arbeitgeber ziehen auch mit Förderprogrammen keine qualifizierten Arbeitsplätze ein.

Dann kam die Neuregelung der Minijobs: ihre Zahl ist gestiegen, damit sind aber keine Arbeitslosen vom Markt verschwunden. Im Gegenteil, es scheinen sozialversicherte Jobs von den prekären Arbeitsverhältnissen verdrängt zu werden. Die Schwarzarbeit ist ebenfalls besiegt.

Als Erfolg gelten bislang noch die 100 000 neuen Ich-AGs. Angesichts eines nahezu verschlossenen Arbeitsmarktes suchen viele Erwerblose so zumindest eine kleine Chance zum beruflichen Einstieg. Wenn aber nach und nach die Förderung aufhört und sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nicht belebt, dürfen auch viele hoffnungsfrohe Ich-AGs die Grenzen des Marktes erfahren.

Verschärfte wollte Dr. Hartz überprüfen, wer denn überhaupt arbeitswillig ist. Durch verschiedene rigide Überprüfungsmaßnahmen sind eine Reihe von Arbeitslosen abgeschreckt worden, insbesondere solche ohne Leistungsanspruch. Die gezählten Arbeitslo-

sen wurden weniger, die stille Reserve, also die Gruppe der nicht gemeldeten aber wurde größer. Schon beim letzten Aufschwung im Jahr 2000/2001 hat die Gruppe der nicht gemeldeten Arbeitsuchenden zwei Drittel der zusätzlichen Arbeitsplätze abgeschnitten. Die gemeldeten Arbeitslosen wurden kaum weniger. Also auch das ist ein Erfolg von kurzer Dauer.

Die Neuordnung der Bundesanstalt für Arbeit ist auf dem Weg, das Arbeitsamt heißt jetzt Agentur für Arbeit. Demnächst soll es oder ein Teil davon Job-Center heißen, es gibt also Erfolge zu melden. Ob es all die am Sozialamt abgeschiedenen Arbeitslosen zurücknimmt, ist abzusehen. In jedem Fall wird weiter eingespart bei den Arbeitslosen: die Arbeitslosenhilfe ist für viele mit Altersvorsorge oder mit verdienenden Ehegatten schon abgeschafft, für alle anderen kommen ab 2005 Sozialhilfbedingungen - und da wird man schon Veränderungen sehen. Allerdings eher in Form von Verarmung als in Form von zusätzlichen Arbeitsverhältnissen.

Der kein Erfolg ist aus der erwünschten Ausweitung der Leiharbeit und aus der Errichtung von Personalserviceagenturen erwachsen. Zwar ist Leiharbeit gesetzlich vereinfacht worden, auch sind dubiose Tarifverträge für den Bereich Leiharbeit abgeschlossen worden - besser wären keine gewesen - aber wenn der allgemeine Arbeitsmarkt nichts bietet, fragt auch kein Betrieb nach Leiharbeit.

Die Personalserviceagenturen (PSA) wollen speziell nur Arbeitslose einstellen, mit Unterstützung des Arbeitsamtes und diese an Betriebe verleihen mit dem Ziel, dass sie dort fest übernommen werden. In verleihfreien Zeiten sollten die PSA-Arbeitsmänner weiterqualifiziert werden. 500 000 Arbeitslose sollte Hartz auf diese Weise aus der Statistik verschwinden sehen.

Die Bundesregierung hat die Zielgröße deutlich runtergefahren. Zu Jahresbeginn waren 39 000 Personen bei PSA eingestellt, hauptsächlich qualifizierte und noch nicht lang Arbeitslose. Allerdings waren sie nicht durchgehend in entstehenden Unternehmen tätig, obwohl die PSA sie zu Dumpingbedingungen an die Betriebe ausleihen können und auch ausgeleihen haben, oftmals dazu in unqualifizierte Ausbildungstätigkeiten. Die Qualifizierungsanteile lassen ebenfalls zu wünschen übrig.

Im Februar schließlich machte der größte Betreiber von PSA mit 10 000 Beschäftigten Pleite: die deutsche Tochterfirma der holländischen Maastricht. Nach dem PSA-Zuschuss für die Beschäftigung von Arbeitslosen zahlen die Arbeitsämter nun ein zweites Mal für die gleichen Leute für den gleichen Zeitraum, nämlich Insolvenzgeld.

Die Erfolge von Maastricht waren schon früher umstritten, etwa bei der beruflichen Eingliederung von arbeitslosen Sozialhilfeträgern. Hier hat Maastricht beispielsweise in Hamburg für eine begrenzte Zeit den Markt abgerast und dann das Feld geräumt - und statt nachhaltigen Erfolgen große Zweifel hinterlassen. Aber das Problem liegt nicht nur bei Maastricht, andere Dienstleister leisten auch recht wenig, bringen wenig Vermittlungen und kaum Weiterbildung und stehen deshalb in der Kritik.

Einen Erfolg aber bringen die PSA. Wenn das Arbeitsamt Arbeitslose zu ihnen schickt und diese kommen, aus welchem Grund auch immer, nicht mit einem Arbeitsvertrag wieder zurück, dann bekommen sie fast automatisch - da wird nicht lang gefragt - eine Sperrzeit, also mehrere Wochen kein Geld. Andere melden sich gleich ganz beim Arbeitsamt ab, beispielsweise in eine Selbstständigkeit. Das spart Arbeitslosengeld ein. Dies scheint der wichtigste Grund zu sein, weshalb PSA noch weiter im Programm sind.

Als letztes, aber nicht weniger wichtiges Modul pries die Hartz-Kommission uns die "Profis der Nation", die alleamt mit Werten und Moral in der Gesellschaft zu tun haben und ihren Teil zum Erfolg der neuen Arbeitsmarktpolitik beitragen sollten. Aus diesem Kreis kommt wenig, außer immer neuen Versuchen, die Bundesanstalt oder Agentur für Arbeit grundlegend in Frage zu stellen. Bei aller Kritik an Gerber oder an der Praxis der Arbeitsämter - diese sind es nicht, die dafür sorgen, dass Betriebe Personal zunehmen oder dass eine Firma in die Insolvenz geht oder dass in einzelnen Branchen nur noch Minijobs gestabt sind. Bevor aber ein Zweifel an der Funktion des Marktes geäußert wird, hassen die Rächer der Sozialabgaben lieber ein paar "Vorstandswerte" der Arbeitsverwaltung in die Pflanne und dann am besten gleich die Arbeitslosenversicherung mit. Wer stellt sich heute noch hin und verteidigt das Netz der sozialen Sicherung?

Biometrische Daten im "Perso"



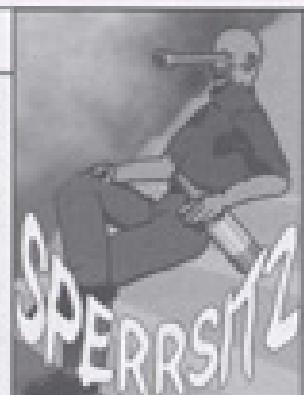
S o hätte es letztes Jahrtausend in einem Science-Fiction-Roman stehen können, aber nun kreiert Otto Schily den Überwachungswahn als Reality-Show selbst: In den Perso's aller Bürger wird eine biometrische Gesichtserkennung eingeführt. Die rasant angestiegenen Computerleistungen lassen eine massenweise dreidimensionale Vermessung der Gesichtsrücke nun endlich zu. Dabei werden die Abstände zwischen (unter anderem) Oberkante-Unterlippe und Nasenlöcker gemessen. Der brave Bürger glaubt nun, ein unverwechselbares Zeugnis seiner staatsstrenen Individualität vorweisen zu können, und zwar exklusiv. Doch er irrt. Denn diese biometrischen Daten sind auch in Otto Schily's Ämtern gespeichert. Nun kommt der Clec: Aus sämtlichen Videoüberwachungsaufnahmen und sonstigen Schnappschüssen in allen möglichen und unmöglichen Perspektiven läuft er regelmäßig (so einmal am Tag) die Millimeterabstände zwischen Nasenlöckern und Oberkante-Unterlippen ausmessen und mit den Daten im seinen Ämtern abgleichen. Anschließend weiß er genau, wer auf dem Video von letzter Woche die Person mit der Bierflasche in der Hand am Bahnhof ist, und daß die sich in der Nähe einer Moschee (Vorsicht, Kamera!) herumgetrieben hat, anno darumal als Rotzbeigel ein Kaugummi gekaut hatte (angezeigt!), einen Flug nach Marokko (Luftaufnahmen) buchte, und von Herrn Biedermann (ausnahmsweise) just am Bahnhof (Video!) etwas in die Hand gedrückt bekam, was ganz bestimmt Drogen sind, und was der Schily aber auch noch herauskriegt, und nun wird Herr Biedermann (das könnten Sie sein!) wegen Kontakts mit terroristischen Personen (wg. indirekten Ausspionierung der Moschee, s.o.) rein peinlich (Herr Biedermann hat einen Bart und ist Fluglehrer in Gefahr!) und wegen Gefahr im Verzug (Bush!) kurz mal zum Gespräch gelesen. Das kriegt sein Arbeitgeber mit und feuert ihn. Nun ist Herr Biedermann arbeitslos und überlegt, ob er aufgrund akuter Finanznot nicht vielleicht doch dieses interessante Angebot vom Muhammad (Imobilbude?) annehmen sollte. Schily jedenfalls hat also wieder mal Recht gehabt, denn Schily ist ja auch nicht mehr grün hinter den Ohren... sr

KINOSOPHIE

Gegen die Wand
Zutaten:

Eine Flasche Raki
Eine Tüte Rassierklingen

„Um zu sterben, muß man sich nicht umbringen,“ erfährt der am Selbstmord gescheiterte Protagonist, nachdem er in der geschlossenen Abteilung eines Krankenhauses aufwacht. Der desillusionierte und dem Alkohol und diversen anderen Aphrodisiaka fühlende Held hat versucht sich mit seinem Wagen gegen die Wand zu fahren. Nun ist er nicht tot und der Film nicht zu Ende, sondern erst am Anfang und so trifft es sich gut, daß im gleichen Krankenhaus die schöne untreue Sibel mit den aufgeschrillten Pulsadern weit. Was ihm an Lebenslust fehlt, hat sie eindeutig zuviel und so tut man sich einige Szenen später zusammen und begibt sich gemeinsam auf eine kompromisslose Gefühlsodyssee zwischen Hamburg und Istanbul. Das atemlose Ohnmachtsdrama balanciert zwischen den Kulturen, zwischen Komik und Tragik, zwischen Mord, Knast, Selbstmord, Vergewaltigung und eben immer wieder der Liebe. Brutal, sensibel und wahr zugleich. An absurdem Höhepunkt fühlt es dem Film beileibe nicht. So staunt man über das Familientreffen auf türkisch: die Frauen, rümmlich von den versammelten Patriarchen getrennt, unterhalten sich en detail und im Vergleich über die Zungengeschicklichkeiten ihrer Männer beim Sexspiel. Da gilt es kulturübergreifend zu lernen. Nach Gewinn des Goldenen Bären sorgte „Gegen die Wand“ für Furore der anderen Art. Auf Sibel Kikeli, „der türkischen Pornostarbin“ wurde vom Wahlheftmedium aus dem Springer-Verlag eine Hetzkampagne ohne gleichen gestartet. Zum Glück hat es nicht viel gebracht, der Film ist und bleibt grandios. Grandios auch, daß wir von einem Happy-end verschont bleiben. Wir haben es immer geahnt, es wird nicht alles gut.



A
N
Z
E
I
G
E

Rosta

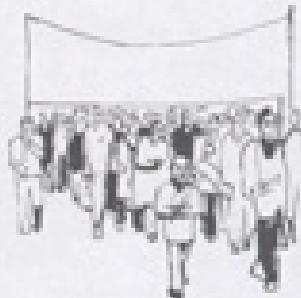
BUCHLADEN

Aegidistr.12 • 48143 Münster
Fon: 0251-44926

Terrorismus

Am 3. April 2004 in
Köln

Info im Malta,
Achtermannstr. 10



Demo gegen den Sozialfahrtzettel

Nostalgie in der SPERRE-Berichterstattung

Reppende Stadtkümmerei

"Eine Arbeitswoche ist eine Ansammlung von Tagen. Wie sie heißen, ist egal."

Der Ort allgemeiner Ruhe ist das WC; allerdings bei uns räumlich damit ausgelagert, daß sich schon mal Gäste aus dem Milieu dahin verirren und der Bahnhofsbefehle entsprechend Sprüten hinterlassen. Diesbezüglich war die Erwartung geprägt, als Redaktionsmitglied A (weiblich) dem Redaktionsmitglied B (männlich) merkwürdige Geräusche hinter der verschlossenen, nicht aber abgeschlossenen Tür (dank des von B verbastelten Schlüssels) vertrautenvoll zur Bearbeitung andelegierte; alldie weil A sich den Visionen von Leichen, Blut und Kotz ausgeliefert sah. B hieß eine zehnminütige Laudatio vor der Tür, in deren Verlauf er im wesentlichen allgemeine Auskunft erbat, aber hartnäckig keine bekam, und wo er sich so dann in Vermutungen zu den eher unerwünschten und nervigen Druckvorgängen auf fremden Toiletten er ging, im Zusammenhang damit auch eine glotzäugige Tiauer herbei zu ziehen in Ewigung zog, derweilten dann in Anführung der schluchzenden und gutjährligen Gotikusche seine Besorgnis betreffs der Gesundheit des Kombattanten vermittelte, dabei aber regelmäßig seine Verwunderung ob der konstanten Wortverweigerung wiederum wortreich/geschlossen kundtat und schließlich – Schnauze voll - nach dreimaliger Ankündigung die Tür öffnete, denn B ist manchmal ein höflicher Mensch. Aber die Tür wurde entschlossen wieder verschlossen; immerhin ein Zeichen physischer Unverschämtheit des unbekannten Gastes, der sich weiterhin und nichtsdestotrotz in demselben Maße jeglicher Sprachwendung enthielt, wie sich in A's und B's übermüdeten Gehirnen Ratlosigkeit, Urlaubbereitschaft und Sinnentgleitung breit machten.



Nach denkwürdig kurzer Denksäule öffnete sich schließlich die Tür und in den nur spärlich beleuchteten Flur ergossen sich aus dem Gegenlicht der in ein romantisches Fühlgefühl getauchten Toilette zwei (!) Personen, zu gleichen Teilen sowohl weiblichen als auch männlichen Geschlechts, zusammen vielleicht 30 Jahre alt, die sich als taubstummes Pärchen gehärdeten, mit A und B summirt also vier Personen und so circa 100 Jahre zählten und nach wirrer Gestikulation per Eingetippel in's Handy-Display Auskunft darüber erbaten, was A und B denn eigentlich wollten ("was möchten?"), in die Verhüllung hinein geschwind testippten, das sie "WC suchen" (nein nein), als Abschluß tippten, "wo Film" sei (Hilf?) und dann mit gräßiger Billigung von A & B Leine zogen - sichtlich befriedigt und ohne die Spülung gezogen zu haben... warum auch. Während B nun gelernt hat, bei Bedarf Taubheit zu simulieren, erwigte die Redaktion, eine rote Lampe über der Tür zu montieren und dem transferierenden DB-Fahrgäst professionelle Ersparnisse vom nervenaufreibenden Bahnhofsgeschiebe zu offerieren - irgendwie wollen WIR schließlich auch mal an die Börse, zumindest an irgendeine, und wozu ist so'n naher Bahnhof dann sonst da.



Für den Elberortgrundsatz Der neue Leitfaden für Arbeitslose

Seit Jahren reichlich Wildwuchs beim Arbeitslosenrecht, immer wieder neue Regeln, und keine Klarheit, keine Rechtssicherheit - so dass schließlich keiner mehr durchblickt. Keiner? Halt, nein, es gibt eine Orientierung in diesem Sozialschwungel, in dieser Baranczarepublik Deutschland: Der „Leitfaden für Arbeitslose“ vom Arbeitslosenprojekt Tawas, erschienen im Fachhochschulverlag. Soeben kommt die neue, die 21. Auflage mit den aktuellen Änderungen. Wie immer in flottes Gelb gebunden, diesmal mit blauen Buchstaben. Der Leitfaden kostet 11 Euro und ist zehn mal soviel wert. Erhältlich im Buchhandel oder beim Fachhochschulverlag, Kleiststraße 31, 60318 Frankfurt.



MÜNSTERS ARBEITSLOSENTREFF ACHTERMANNSTRASSE

Achtermannstrasse 10 • 48153 Münster
Fax und Fon: 0251-4140 503
www.muenster.org/wehnen
e-mail: malta@muenster.org

- MONTAG:** 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Offen für Interessierte, Freie Mitarbeiter und Praktikanten
- DIENSTAG:** 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Online im MALTA. Zur Vermeidung von Wartezeiten, bitte telefonisch anmelden
- MITTWOCH:** 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr
Arbeitsloseninitiative "Wehrt Euch"
- DONNERSTAG:** 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Chorprobe zum Mitmachen.
Münsters erster Arbeitslosenchor
13:00 Uhr
Arbeitsgruppe "Agenda 2010"



Sozialberatungen im cube

Achtermannstrasse 10-12
48153 Münster

Arbeitslosenberatung, Fon: 511939

Offene Beratung ohne Voranmeldung
Montag und Donnerstag: 19:00 bis 17:00 Uhr
Dienstag und Dienstag: 09:00 bis 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

soz.-Sozialhilfeberatung im cube,
Fon: 56856

Dienstag bis Freitag: 09:00 bis 12:00 Uhr
Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Beratung für Schwangere und Alleinerziehende, Fon: 56856

Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sozialhilfeselbsthilfe, Fon: 43544
Montag: 15:00 bis 17:00 Uhr

GEGEN SOZIALABBAU
3. April 2004 | KÖLN

**STEHT
AUF**

FÜR SOZIALE SICHERHEIT
Europäischer Aktionstag

Abfahrt: Münster, Bremer Platz

Abfahrtszeit: 08:00 Uhr

Anmeldung: über DGB Münster

STADT MÜNSTER
Presse und Informationsamt

Ganz Münster auf einen Klick
Infos und Service im Stadtnetz publikom

www.muenster.de

Portal für Münster und das Münsterland

www.muenster.de/stadt

Service und Infos der Stadtverwaltung

www.muenster.de/stadt/presse

Aus erster Hand: News aus der Stadtverwaltung

www.muenster.de/stadt/awm

Infos zu Abfall und Recycling: Entsorgungskalender

www.muenster.de/stadt/wohnungsamt

Der Mietspiegel, mit Online-Berechnung

www.muenster.de/stadt/formulare

Vordrucke online - das spart Zeit und Wiege

www.stadt-muenster.de/gisnet

Neu: Massenhaft Geodaten über die Stadt